



Rüdiger Riegler

# Kaum zu glauben

**W**er hätte das gedacht. Viele Gegenstände, die wir täglich gebrauchen, vom Kugelschreiber über das Telefon, von der Verpackungsmaschine bis hin zur Turbine, wären ohne die Arbeit des Werkzeugmachers oder Maschinenbaumechanikers nicht denkbar. Beide sind Handwerksberufe des Metallver-

arbeitungssektors, die sich hauptsächlich mit spanabhebender Bearbeitung von Metallen befassen, wie Drehen, Bohren, Fräsen, Schleifen und Erodieren. Aber auch die verschiedenen Schweißtechniken sind Inhalt dieser beiden Berufe. So repariert der Maschinenbaumechaniker alle Arten von Maschinen und Geräten, sei

es in den Produktionsstätten der Industrie, sei es in der Landwirtschaft. Er stellt nach Zeichnung die unterschiedlichsten Bauelemente her und ist ein wichtiger Zulieferer für viele Fertigungsbereiche. Er befaßt sich aber auch mit der Herstellung von kompletten Maschinen und entwickelt selbständig Sondermaschinen. Die große Vielfalt der beiden Berufe und die weiten Arbeitsfelder erfordern große Sachkenntnisse und viel Berufserfahrung. Etwa bei der Herstellung von Werkzeugen für die Produktion von Kunststoffartikeln. Hierzu konstruiert und baut der Werkzeugmacher die Spritzgießformen. Auch Druckgießformen für die Leicht- und Buntmetallverarbeitung fallen in den Arbeitsbereich des Werkzeug-

makers. Dazu werden hochlegierte Warmarbeitsstähle verwendet. Für die Herstellung von Stanz-, Biege- und Ziehwerkzeugen zur Blechverarbeitung ist der Werkzeugmacher ebenfalls zuständig. Bei der Herstellung eines Werkzeuges werden zunächst Stahlblöcke durch Fräsen, Bohren und Schleifen bearbeitet, bis die entsprechende Hohlform entsteht. Das Werkzeug wird daraufhin auf Pressen gespannt, wo die Produktion der Teile durch Spritzen, Gießen und Stanzen erfolgt. Auf diese Weise entstehen viele Gegenstände, die wir täglich verwenden. Der Mensch benützt sie, ohne darüber nachzudenken. Meistens ist er sich dabei nicht bewußt, wieviel Präzision und Mühe, Erfahrung und Können dahinterstecken.